

● Article ●

Das *Fräulein* ist tot! Es lebe das *Fräulein* ! – *Fräulein* im Archiv der Süddeutschen Zeitung (1994-2005) –

OKAMURA Saburo

Zusammenfassung

Fräulein wurde bis in die 70er Jahre als Anrede bzw. Bezeichnung für (junge) unverheiratete Frauen gebraucht. Nach dem Innenministererlass (1972) wurde es aus dem offiziellen Sprachgebrauch verbannt und kam auch in der Alltagssprache weitgehend außer Gebrauch, weil dessen Familienstand anzeigende Funktion als diskriminierend empfunden wurde.

Nichtsdestotrotz trifft man heute noch auf *Fräulein*, z.B. in der Zeitungssprache. In der vorliegenden Studie soll mit Hilfe des Süddeutsche-Zeitung-Archivs (1994-2005) untersucht werden, ob *Fräulein* heute noch gebraucht wird, ob der Gebrauch sich auf die Gegenwart bezieht und inwieweit sich der heutige Gebrauch von der früheren Verwendung unterscheidet.

Wir werden feststellen, dass der gegenwärtige Gebrauch von *Fräulein* in erster Linie mit positiven Werten (jung, frisch, dynamisch) assoziiert wird, während die den Familienstand anzeigende Funktion völlig in den Hintergrund getreten ist.

Summary

Even into the 1970s, honorific titles in German included *Fräulein* for unmarried women, but in 1972, the Minister of the Interior banned it from official use; since then, it has largely disappeared from everyday speech as well. The feeling was that as it marked a difference in marital status, it was discriminatory.

We nonetheless still encounter the term in newspapers. In this study, with the help of Süddeutsche-Zeitung archives (1994-2005), we shall investigate whether, if it continues to be used, it refers to present situations and to what extent such differs from earlier usage.

Finally, we shall demonstrate that while its function as a marital-status marker has faded into the background, *Fräulein* has come to be associated primarily with positive values: youthfulness, freshness, dynamism.

0. Als ich 1969 anfang, als ausländischer Student an der Universität München zu studieren, gab es in der Mensa einen besonderen Raum, in dem Gäste von Kellnerinnen bedient wurden. Diese Kellnerinnen waren meistens ältere Frauen, man könnte sagen, sie standen meist kurz vor der Rente. Die Kellnerinnen wurden trotzdem alle mit „Fräulein“ angeredet. (Männliche Studenten nannten sie sogar mitunter scherzhaft „Oma“.)

Der Mensa-Raum, in dem man bedient wurde, existiert schon lange nicht mehr. Damit auch nicht die Kellnerinnen der Mensa. Und auch die Anrede „Fräulein“ für Kellnerinnen hört man in Restaurants oder Cafés heute kaum noch.

Im Jahr 1976 kam ich zum zweiten Mal nach

Deutschland, diesmal nach Mannheim. Da staunte ich, dass die jungen Studentinnen jetzt nicht mehr mit „Fräulein“ angeredet wurden wie früher, sondern grundsätzlich mit „Frau“. Alle offiziellen Bescheide, welche die Mitbewohnerinnen meines Studentenheims bekamen, waren mit „Frau ...“ adressiert. Ich musste feststellen, dass man junge, unverheiratete Frauen nicht mehr ohne Bedenken mit „Fräulein“ bezeichnen darf, sondern nur mit „Frau“.

Also war ich auch Zeuge eines kleinen Sprachwandels, nämlich des Schwunds des „Fräulein“ und dessen teilweise Ersetzung durch „Frau“. Ein passender Nachfolger für das „Fräulein“ als Anrede für Kellnerinnen scheint allerdings noch

nicht in Sicht zu sein.

1. Dieser Sprachwandel hat einen juristischen¹ Hintergrund. Während die unverheirateten Frauen mit *Fräulein* bezeichnet wurden, ihr Familienstand dadurch deutlich gekennzeichnet wurde, gab es diese sprachliche Unterscheidung (verheiratet – unverheiratet) bei Männern nicht. Diese Unterscheidung wurde von manchen seit langem als Ungerechtigkeit empfunden. Bereits 1955 erließ der damalige Innenminister eine Regelung, in der es hieß: „Die Bezeichnung „Frau“ ist weder eine Personenstandsbezeichnung noch ein Teil des Namens noch ein Titel, der verliehen werden müßte oder könnte. Sie ist auch nicht gleichbedeutend mit „Ehefrau“. Vielmehr steht es jeder unverheirateten weiblichen Person frei, sich „Frau“ zu nennen. Von dieser Möglichkeit wird zunehmend Gebrauch gemacht. Es ist daher gerechtfertigt und geboten, unverheiratete weibliche Personen auch im amtlichen Verkehr mit „Frau“ anzureden, wenn sie dies wünschen.“ (GMBI 1955: 47)

Es war also schon bei meinem ersten Deutschlandaufenthalt im Jahre 1969 lange nicht mehr so, dass man offiziell zwischen der Bezeichnung *Fräulein* für unverheiratete Frauen und der Bezeichnung *Frau* für verheiratete streng hätte unterscheiden müssen. Geschärftes Bewusstsein für Gleichheit durch die 68er Studentenrevolte und auch „Drängen von Frauenverbänden“ (Guentherodt 1980: 29) führten 1972 dazu, dass der Erlass von 1955, vor allem die Wunschklausele „wenn sie dies wünschen“ aufgehoben wurde. Der damalige Innenminister stellte in puncto „Anrede weiblicher Erwachsener im behördlichen Sprachgebrauch“ fest: „Es ist an der Zeit, im behördlichen Sprachgebrauch der Gleichstellung von Mann und Frau und dem zeitgemäßen Selbstverständnis der Frau von ihrer Stellung in der Gesellschaft Rechnung zu tragen. Somit ist es nicht länger angebracht, bei der Anrede weiblicher Erwachsener im behördlichen Sprachgebrauch anders zu verfahren, als es bei männlichen Erwachsenen seit jeher üblich ist.“ Ferner bestimmte er: „Im behördlichen Sprachgebrauch ist daher für jede weibliche Erwachsene die Anrede „Frau“ zu verwenden [...]. Als Erwachsene im Sinne dieses Rundschreibens

sind nach dem allgemeinen Sprachgebrauch alle dem Jugendalter Entwichsenen zu verstehen.“ (GMBI 1972: 99)

Anscheinend trug dieser Erlass, in dem es eigentlich nur um die Bezeichnung des Familienstandes (verheiratet – unverheiratet) ging, entscheidend dazu bei, dass auch der übliche Gebrauch von *Fräulein* als Bezeichnung für unverheiratete und junge Frauen schnell von der Bildfläche verschwand.

Laut Paulschem Wörterbuch muss dieser Wandel „rasch“ vollzogen gewesen sein: „Um 1970 (bes. als Folge der 68er-Revolution) ist *F.* (= *Fräulein*: OK) rasch durch *Frau* ersetzt worden, als Zeichen der Emanzipation [...]. Inzwischen kann *F.* als veraltet gelten [...].“ (Paul 10. Auflage 2002: 348) Auch *Fräulein* für Anrede an Kellnerinnen geriet schnell in den Sog des Wandels: „Auch in diesen Funktionen wird es heute kaum noch gebraucht.“ (Paul 10. Auflage 2002: 348)

Im Nachhinein kann man feststellen, dass meine Deutschlandaufenthalte in die Zeit dieses Sprachwandels fielen. Heute liegt man wohl nicht falsch mit der Feststellung: „die diminutive Brandmarkung *Fräulein* für unverheiratete Damen ist richtigerweise weitestgehend entsorgt.“ (NZZ: 9.9.2004)²

2. Aber ist es tatsächlich so, dass *Fräulein* heute „weitestgehend entsorgt“ ist, da diskriminierend? Hört man *Fräulein* überhaupt nicht mehr? Liest man *Fräulein* überhaupt nicht mehr? Zwar ist es richtig, dass *Fräulein* aus dem offiziellen Sprachgebrauch verbannt wurde. Auf behördlichen Formularen findet man nur *Herr/Frau* und nicht mehr *Herr/Frau/Fräulein*. Und dies schon lange, nämlich seit 1972. Benutzt man *Fräulein* aber in der Alltagssprache überhaupt nicht mehr?

Hat man z.B. bei der Fußball WM 2006 in Deutschland nicht von „Fräuleinwunder“ gesprochen, und zwar ohne jeglichen diskriminierenden Unterton? Eher als Lob der (nicht nur jungen) Frauen allgemein? War nicht vor einigen Jahren in der Literaturszene auch vom „Fräuleinwunder“ die Rede? War der Roman „Fräulein Smillas Gespür für Schnee“ (1992, dt. Ausgabe 1994) für mehrere Jahre nicht ein Bestseller und nicht in aller Munde?

Vielleicht ist es so, dass *Fräulein* tatsächlich

„weitestgehend entsorgt“ ist, und der neuerliche Gebrauch von *Fräulein* nur deshalb auffällt, weil es sich um eine Ausnahmeerscheinung handelt? Oder ist es vielleicht so, dass *Fräulein* zwar weniger, aber immer noch verwendet wird, vielleicht in anderen Kontexten, in anderen Bedeutungen?

Wir wollen nun im Folgenden einen kleinen Versuch starten, diesen Fragen nachzugehen, indem wir *Fräulein*-Belegbeispiele aus dem Archiv der Süddeutschen Zeitung (1994-2005), das in einer DVD-Ausgabe (Süddeutsche Zeitung Archiv 1994-2005 12 Jahre auf DVD) vorliegt, analysieren. Dass ich unter anderem dieses Archiv bei der Analyse zu Hilfe nehme, hat folgende Gründe:

- (1) Ausgegangen wird von der Annahme, dass Tageszeitungen mit vielen verschiedenen Ressorts und auch die kontinuierlichen Vergleiche der Artikel derselben Zeitung im Allgemeinen sprachliche Veränderungen gut widerspiegeln könnten. Die Süddeutsche Zeitung³ bietet ein zwölf komplette Jahrgänge umfassendes digitales Archiv, was bei anderen großen Zeitungen nicht immer der Fall ist. Problematisch ist allerdings der Zeitraum von 1994 bis 2005. Da der große Einsschnitt des *Fräulein*-Gebrauchs um 1972 (Erlass des Innenministers) herum anzusetzen ist, ist die Frage berechtigt, ob die Belege aus dem Zeitraum 1994-2005 in Bezug auf die Änderungen des Gebrauchs von *Fräulein* Aussagekraft haben. (Wir können leider frühere Jahrgänge der SZ nicht mit in die Untersuchung einbeziehen, da hier keine Recherchemöglichkeiten, die wir bei digitalisierten Daten hätten, existieren.) Da mein Hauptinteresse jedoch der oben genannten Fragestellung gilt, nämlich, ob *Fräulein* tatsächlich entsorgt ist und ob *Fräulein* nicht in anderer Bedeutung als früher benutzt wird, können auch die Belege, die wir aus dem SZ Archiv 1994-2005 gewinnen, wohl aussagekräftig sein und die Fragen entweder bejahen oder verneinen.
- (2) Die andere Frage, ob nur die SZ ausreicht, um die Fragen zu beantworten, ist auch berechtigt. Es wäre sicherlich aussagekräftiger, wenn wir über umfangreichere Materialien (d.h. auch über andere Zeitungs- oder Spracharchive aus größeren Zeiträumen) verfügen würden. Hier könnte ich nur so antworten: Erstens bin ich davon überzeugt, dass wir mit der Untersuchung des SZ-Archivs zumindest die Tendenz, die unsere Fragestellung betrifft, feststellen können. Wir haben, wie wir später sehen, als Beleg immerhin über 1400 Zeitungsartikel. Zweitens würde solch eine umfangreiche Untersuchung meine individuellen Recherchemöglichkeiten sprengen. Ich sehe diese Untersuchung als eine Art Pilotstudie an, es wäre zu wünschen, wenn ich später über die Fragestellung mit anderen Kolleginnen und Kollegen eine umfangreichere Untersuchung durchführen könnte.
- (3) Die SZ ist ein überregionales deutsches quality paper, das die Tendenz eines überregionalen Sprachwandels widerspiegeln kann.
- (4) Die DVD-Ausgabe hat verschiedene ausgezeichnete Recherchemöglichkeiten.

3. Wir können zunächst feststellen, in wie vielen Artikeln *Fräulein* tatsächlich erschienen ist. Wenn wir keine Belegstellen hätten, dann hieße es: *Fräulein* ist tatsächlich „entsorgt“. Das Ergebnis sehen wir dann in Tabelle 1, wobei nach Belegstellen mit *Fräulein* (Singular Nominativ, Dativ, Akkusativ; Plural Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ) oder *Fräuleins* (Singular Genitiv; Plural Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ) gesucht wurde.

Der Verlauf der einzelnen Zahlen in Tabelle 1 zeigt, dass die Zahl der Artikel mit *Fräulein* oder *Fräuleins* (abgesehen von Schwankungen) verhältnismäßig konstant bleibt, und der Mittelwert etwa 120 Zeitungsartikel pro Jahr beträgt. Man

Tabelle 1 Zahl der Zeitungsartikel, in denen *Fräulein* oder *Fräuleins* vorkommt.

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	total
Fräulein	101	92	79	116	99	121	111	151	176	95	100	106	1347
Fräuleins	13	14	10	4	11	3	9	12	7	8	14	15	120
total	114	106	89	120	110	124	120	163	183	103	114	121	1467

kann hier nur feststellen, dass diese Zahl in diesem Zeitraum tendenziell weder zu- noch abnimmt. Als absolute Zahl für 12 Jahre gesehen nimmt sich die Zahl 1467 ziemlich bescheiden aus, vor allem wenn man sie mit der Zahl der Artikel vergleicht, in denen *Frau* oder *Frauen* vorkommt. *Frau* erscheint nämlich in 92 221 Artikeln, und *Frauen* in 68 409 Artikeln. Trotzdem könnte man wohl nicht behaupten, dass *Fräulein* völlig entsorgt sei.

Nun müsste man jetzt recherchieren, in welchem Sinne *Fräulein* oder *Fräuleins* in den Zeitungsartikeln verwendet wird, und unterscheiden, zwischen dem Gebrauch, der sich auf die Zeit vor 1972 bezieht und dem Gebrauch, der sich auf die Zeit nach 1972 bezieht. Wenn z.B. *Fräulein* nur im Kontext von „Fräulein Julie“ vorkommt, dann handelt es sich um den Titel des 1888 entstandenen Theaterstücks von August Strindberg. Dies hat dann keinen Einfluss auf unsere Fragestellung. Hier wird nur die alte (d.h. lange vor 1972 vorgenommene) Bezeichnung, die unter Umständen die alte Realität widerspiegelt, erwähnt. Solche Titel und Roman- und Theaterfiguren sind z.B. neben *Fräulein Julie*, *Fräulein Else* (Schnitzler), *Fräulein Rottenmeier* (Spiri), *Fräulein von Scuderi* (E.T.A. Hoffmann) usw. Der Ordensname *die Englischen Fräulein* und auch *Fräulein vom Amt* sind feste Begriffe, die lange vor 1970 geprägt wurden. Auch in Erinnerungen an früher, z.B. an das Kriegsende, wird *Fräulein* gebraucht, z.T. mit Vornamen, auch mit Familiennamen oder ohne Namen (z.B. *Fräulein Lehrerin*, *Fräulein Doktor*). Auch solche Beispiele sind für unsere Fragestellung nicht relevant. Relevant sind die Beispiele, die sich auf die Zeit nach 1972 beziehen, bzw. zu beziehen scheinen. So z.B. der Buchtitel und zugleich die Romanheldin *Fräulein Smilla*. Der Roman spielt eindeutig in der Gegenwart, trotzdem wird die Heldin mit *Fräulein* bezeichnet.

Auch die Bezeichnung „Fräulein Vorhand“ für die Tennisspielerin Steffi Graf ist eindeutig nach 1972 entstanden. Es wird sogar behauptet, dass das deutsche Damentennis nach Abgang von Steffi Graf ein *Fräulein Nicola Kiefer* brauche.

Solche Beispiele sind für unsere Untersuchung von Bedeutung. Ich versuche in Tabelle 2, grob zwischen dem Gebrauch vor 1972 und dem Gebrauch nach 1972 zu unterscheiden. Der obere

Teil der Tabelle betrifft dabei die Verwendung vor 1972, der mittlere Teil betrifft die Verwendung nach 1972, also die Verwendung, die uns hauptsächlich interessiert. Die untersten beiden Reihen beziehen sich entweder auf Belege, die sich nicht eindeutig zuteilen lassen⁴, oder auf Belege, bei denen es nicht um die Bedeutung des *Fräulein*, sondern nur grammatisch bzw. phonetisch um das Wort geht.⁵

Die Gesamtzahl der Belege stimmt mit der Zahl in Tabelle 1 nicht völlig überein, weil die Zahl in Tabelle 1 die Artikelzahl, die Zahl in Tabelle 2 die Zahl der Belege wiedergibt.

Wenn wir die Gesamtzahl der Belege, die sich auf die Zeit vor 1972 beziehen (der obere Teil, total 784), mit der Zahl der Belege vergleichen, die sich auf die Zeit nach 1972 beziehen (der untere Teil, total 636), kann man zweierlei feststellen:

- 1) etwas weniger als die Hälfte der Belege bezieht sich auf die Zeit nach 1972,
- 2) es gibt keine eindeutige Verschiebung während der 12 Jahre.

Dies lässt vermuten, dass sich der Gebrauch auf ein kleines Maß eingependelt und in den letzten 12 Jahren nicht wesentlich verändert hat.

Wir sollten uns jetzt auf den Gebrauch, der sich auf die Zeit nach 1972 bezieht, konzentrieren. Es gibt zwar nicht sehr viele Belege, jedoch genügend davon, um uns fragen zu lassen, ob es stimmt, dass *Fräulein* tatsächlich „weitestgehend entsorgt“ ist. Wir gehen jetzt jede Reihe (⑥-1 bis ⑨) durch, um den Gebrauch von *Fräulein* zu überprüfen.

⑥-1 geht zum größten Teil auf das Konto des Bestsellers *Fräulein Smillas Gespür für Schnee* zurück. Dass Romanheldinnen, die in der Gegenwart leben, mit *Fräulein* bezeichnet werden, kommt demnach nicht oft vor.

Verhältnismäßig zahlreich sind die Belege für ⑥-2 (251 Belege) und ⑧ (166 Belege). Innerhalb der Reihe ⑥-2 können wir drei Gruppierungen ausmachen.

Beispiele für „Sport“ sind:

Fr1. Barsosio (kenianische Läuferin); Fr1. Dorfmeister (Ski); Fr1. Ryschich (Stabhochspringen); Fr1. Graf (Tennis); Fr1. Williams (Tennis); Fr1. Gerg (Ski); Fr1. Witt (Eiskunstlauf); Fr1. Wiberg (Ski); Fr1. Antje (Buschschulte, Schwimmen); „das nette Fräulein

Tabelle 2 Gruppierungen der Belege je nach dem Bezugszeitraum

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	total
①-1 Buchtitel, Romanheldin	18	21	19	17	8	15	27	34	47	18	15	16	255
①-2 Frl+Name	7	12	13	15	14	10	13	21	17	5	6	20	153
② nur Frl	21	13	4	16	18	21	19	31	14	13	15	11	196
③ Frl vom Amt	6	4	3	2	1	4	2	2	4	2	3	4	37
④ Ordensname	7	9	8	8	14	8	7	8	12	6	9	7	103
⑤ Anrede	6	2	1	3	8	4	4	3	1	3	3	2	40
total	65	61	48	61	63	62	72	99	95	47	51	60	784
⑥-1 Buchtitel, Romanheldin	10	8	5	20	9	13	10	11	11	13	2	12	124
⑥-2 Frl+Name	20	14	15	13	14	22	18	19	40	23	29	24	251
⑦ Frl+Beiname	5	2	1	5	4	5	4	11	10	3	5	4	59
⑧ nur Frl	6	20	10	11	20	16	11	13	10	11	20	18	166
⑨ Anrede	7	2	7	3	2	4	4	3	2	1	1		36
total	48	46	38	52	49	60	47	57	73	51	57	58	636
⑩ Grammatisch				2	1	2	1			1		2	9
⑪ Zweifelsfälle	3		1	3				2	15	3	4		31
total	3		1	5	1	2	1	2	15	4	4	2	40
total	232	214	174	236	226	248	240	316	366	204	224	240	1460

Erklärungen zu Tabelle 2

①-1 Buchtitel, Romanheldin: *Fräulein* + Name, in einem Buchtitel bzw. als Roman- oder Theaterheldin vorkommend, z.B. *Fräulein Rottenmeier*.

①-2 Frl + Name: *Fräulein* + Name (①-1 ausgeschlossen), z.B. *Fräulein Freud*

② nur Frl: *Fräulein* wird allein als Substantiv gebraucht, z.B. das zierliche *Fräulein* mit der Baskenmütze.

③ Frl vom Amt: *Fräulein vom Amt* (Telefonvermittlerin)

④ Ordensname: Ordensname die *Englischen Fräulein*

⑤ Anrede: Anrede mit *Fräulein*, z.B. Mein *Fräulein*, sein Sie munter.

(①-1 bis ⑤ werden als Gebrauch, der noch vor 1972 üblich war, verstanden.)

⑥-1 Buchtitel, Romanheldin: *Fräulein* + Name, in einem Buchtitel bzw. als Roman- oder Theaterheldin vorkommend, z.B. *Fräulein Smilla*.

⑥-2 Frl+Name: *Fräulein* + Name (⑥-1 ausgeschlossen), z.B. *Fräulein Graf*

⑦ Frl+Beiname: *Fräulein* + charakterisierender Beiname wie *Fräulein Vorhand*.

⑧ nur Frl: *Fräulein* wird allein als Substantiv gebraucht, z.B. das *Fräulein* hinter der Theke.

⑨ Anrede: Anrede mit *Fräulein*, z.B. *Fräulein*, bitte ich auch noch ein Weißbier.

(⑥-1 bis ⑨ werden als Gebrauch, der sich auf die Zeit nach 1972 bezieht, verstanden.)

⑩ Grammatisch: nur grammatischer (bzw. phonetischer Bezug auf das Wort *Fräulein*.)

⑪ Zweifelsfälle.

(Bei ⑩ und ⑪ kann man sich weder für vor 1972 noch nach 1972 entscheiden.)

Tabelle 3 Drei Gruppierungen in ⑥-2 Frl+Name

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2002	2002	2003	2004	2005	total
Sport	12	8	1	6	5	8	7	6	18	13	8	7	99
Kunst	2	2				1	3	4	6	7	8	9	42
sonst	6	4	14	7	9	13	8	9	16	3	13	8	110
total	20	14	15	13	14	22	18	19	40	23	29	24	251

Erklärungen zu Tabelle 3 : „Sport“ nennt die Fälle, in denen Profi- bzw. Hochleistungssportlerinnen mit *Fräulein* bezeichnet werden.

„Kunst“ nennt die Fälle, in denen man Künstlerinnen und auch Mannequins mit *Fräulein* bezeichnet.

„Sonst“ nennt alle anderen Fälle.

Huber“ (Tennis); Frl. Anna Kurnikowa (Tennis);
Frl. Kostelic (Ski); Frl. Kwan (Eiskunstlauf);
Frl. Capriati (Tennis); Frl. Grün (Volleyball); Frl.
Friesinger (Eislauf); Frl. Prinz (Fußball); Frl. Wie

(Golf); Frl. Szewczenko (Eiskunstlauf); Frl. Franzi
(van Almsick, Schwimmen) usw.

Bei den Profi- bzw. Leistungssportlerinnen
scheint der Gebrauch von *Fräulein* ganz

gewöhnlich zu sein, so dass man sagen kann, dass es keine namhafte junge Sportlerin gibt, die nicht mit *Fräulein* bezeichnet würde. Allerdings trifft es nicht zu, dass junge Sportlerinnen grundsätzlich immer mit *Fräulein* bezeichnet würden. Mal nennt man sie *Fräulein*, mal nicht. In den nachfolgend zitierten Artikeln ist von Serena Williams (zu der Zeit 22 Jahre alt) und von Kim Clijsters (zu der Zeit 20 Jahre alt) die Rede, in dem ersten Artikel wird nur Serena Williams mit *Fräulein* bezeichnet, in dem zweiten nur Kim Clijsters.

Es gibt einen Satz von Serena Williams, der so Einiges von dem erklärt, was sich gestern beim Finale der German Open der Frauen in Berlin abspielte. Kim Clijsters, sagte also die Weltranglistenrste aus den USA anlässlich eines mühsamen Sieges zu Beginn dieses Jahres, sei vor allem deshalb eine schwierige Gegnerin, weil sie eine wörtlich zu nehmende Opferbereitschaft aufweise. „Sogar wenn sie im Sterben liegt, lächelt sie noch“, sagte Fräulein Williams.

(„Unter Landsfrauen“: 2.5.2003)⁶

Als Clijsters die Eins im August von Serena Williams übernahm, musste sie sich anhören [...] Passend dazu platzierte die Frauentour WTA auf ihrer Homepage ein „Zitat der Woche“ von Kim Clijsters: „Venus und Serena fehlen definitiv“, findet Fräulein Clijsters. „Die beiden haben das Tennis grundlegend verändert, sie haben es athletischer und kraftvoller gemacht und uns alle gezwungen, besser zu werden. Als Athlet willst du immer gegen die Besten antreten. Hoffentlich kommen sie bald wieder.“

(„Kurzes Gastspiel“: 22.10.2003)

Beim nächsten Beispiel wird die eine (Anni Friesinger) mit *Fräulein* bezeichnet, und die andere (Claudia Pechstein) mit *Frau*. Hierbei scheint jedoch der Familienstand ausschlaggebend zu sein. Denn Claudia Pechstein ist laut ihrer Homepage (www.claudia-pechstein.de) seit 1998 verheiratet. Also der ganz alte Gebrauch!

Die Anni hat uns gefehlt ! Das berühmte Fräulein Friesinger. Intimrivalin der genauso berühmten Frau Pechstein.

(„Das Streiflicht“: 10.7.2002)

Und werden die Sportlerinnen mit *Fräulein*

bezeichnet, dann werden sie in der Regel in demselben Artikel nur einmal mit *Fräulein* angeführt, sonst werden sie, wie wir auch oben sehen können, ohne *Fräulein* genannt.

Beispiele für „Kunst“ sind:

Frl. Schiffer; Frl. Claudia Schiffer (Modell); Frl. Auermann (Modell); Frl. Nosbusch (Schauspielerin); Frl. Andrea Sklenarikova (Modell); Frl. Victoria von den Spice Girls (Sängerin); Frl. Zoë Jenny (Schriftstellerin); Frl. Mutter (Geigerin); Frl. Menke (Sängerin); Frl. Kylie (Minogue, Sängerin); Frl. Jackson (Janet, Sängerin); das »Fräulein« Eva Briegel (Sängerin) usw.

Auch hier finden wir einen ähnlichen Fall mit zwei Schauspielerinnen, die unterschiedlich bezeichnet werden:

„Zum Beispiel Eifersucht – wie stark kennen Sie das ?“, wollte sie von den „Nibelungen“-Damen Julia Jentsch und Wiebke Puls wissen. „Kenne ich. Aber jetzt schon lange nicht mehr“, sagte, jungmädchenhaft errötend, Fräulein Jentsch. Während Frau Puls (Kleist hätte nun wohl gesagt: „die Rasende !“) amazonenhaft „Liebe, Lust und Leidenschaft“ besang.

(„Mein Freund ist Schauspieler“: 28.5.2005)

Hier kann der Altersunterschied (Jentsch: Jahrgang 1978, Puls: Jahrgang 1973) auch eine Rolle gespielt haben. Oder mit „jungmädchenhaft errötend“ assoziiert man eher *Fräulein*, und mit „amazonenhaft“ eher *Frau* ?

Diese Frage erübrigt sich anscheinend bei sehr jungen Frauen. Bei einer jungen Cellistin heißt es natürlich *Fräulein*:

der heftig bejubelte Erfolg des hochgewachsenen Fräulein Hecker, geboren 1987 in Zwickau ...

(„Cellistenlorbeeren“: 23.11.2005)

In solch einem Fall, in dem es um junge Frauen geht, scheint eine passende Bezeichnung geradezu zu fehlen, es sei denn, man greift auf *Fräulein* zurück:

Klavierkonzert **Fräulein mit Flügel**

Sechzehn Jahre: mit Sicherheit kein schlechtes Alter, um eine Klavierkarriere zu starten. Die Münchnerin Alice Sara Ott ist auf dem besten Wege dazu.

(„Klavierkonzert Fräulein mit Flügel“: 4.5.2005)

„Sonst“ hat 110 Belegstellen, begegnet also verhältnismäßig zahlreich. Einige Beispiele sind: ein Interview mit dem Frl. Nadine über ihren Freund; Warum zum Beispiel lernt das Frl. Nga so eifrig Englisch?; die Ausweisung von Frl. Amagan; „hab ich dann das Frl. Karl gesehen; ein dunkelhäutiges Frl. Schmidt; die Beziehung zu Frl. Monica; keine sexuellen Beziehungen mit dieser Frau, Frl. Lewinsky, gehabt; Frl. Müller-Wohlfahrt, zarte 21; das kleine blonde Frl. Doris; Frl. Clinton; Frl. Dingsbums, äh, Sabrina usw.

Es sieht auf den ersten Blick so aus, dass der „alte“ (d.h. vor 1972 übliche) Gebrauch hier weiterlebt. Nun wollen wir uns drei Beispiele näher ansehen. Im ersten Beispiel geht es um eine junge Frau:

Johanna Werner, wunderschön und 18 (laut Perso aber schon 25!), Fotomodell und Regieschülerin der Münchner Filmhochschule [...]

Fräulein Werner würde niemals das Olympiastadion besuchen, um die Strokes oder eine andere Velvet-Underground- Nachfolgebänd zu sehen, auch nicht die Karosserie von Queen oder die Enkelin von Janis Joplin. Wie alle jungen Leute ist Fräulein Werner immer lieber auf Parties gegangen: [...]

(„Das ist der Urschlamm, Baby“: 12.3.2005)

Dies könnte man vielleicht noch zum alten Gebrauch von *Fräulein* zählen, bei dem „unverheiratet“ an erster Stelle steht. Aber ob sie unverheiratet ist, wird nicht thematisiert, sondern nur dass sie vorgeblich 18, also jung, ist. Es geht hier eigentlich nur um eine „junge“ Frau, und nicht um eine „unverheiratete“ Frau. Das nächste Beispiel ist eindeutiger. Es geht hier um eine CDU-Staatssekretärin:

Als Zuwaage freut es die Industrie besonders, daß Fräulein Yzer sich in ihrer Zeit als Staatssekretärin im gern so genannten 'Zukunftsministerium' in alle möglichen heiklen Themen vom Arzneimittelrecht bis in die Feinheiten der Gentechnologie bis (sic! OK) eingearbeitet hat. Das wird dem Pharmaverband zugutekommen, aber auch dem deutschen Bundestag, dem das Fräulein weiterhin als Abgeordnete erhalten bleibt.

(„Das Geld anderer Leute“: 28.2.1997)

Cornelia Yzer (Jahrgang 1961) war damals 35 Jahre alt. Dass sie hier mit *Fräulein* bezeichnet wird, lässt die Vermutung aufkommen, dieses *Fräulein* zeigt den Familienstand an, also dass sie ledig ist. Ganz der alte Gebrauch.

Ein ähnlicher Fall im „Streiflicht“ vom 23.11.1995:

Ausgeliefert der Herrschaft der (meist) männlichen Prosaiker, hüpfet des Deutschen Herz vor Freude, wenn unverhofft ein Mensch auftaucht, den sie Saar-Napoleon nennen und der ein bißchen verrückt zu sein scheint; ist aber unterdessen mit Fräulein Müller gut und unausweichlich verheiratet.

Die Frau von Oscar Lafontaine, Christa Müller, müsste 39 Jahre alt gewesen sein, als dieses Streiflicht erschien. Kann man sie als *Fräulein* bezeichnen? Vielleicht in dem Sinne: „mit dem ehemaligen Fräulein Müller“. Dann wäre dies auch eindeutig der alte Gebrauch. Diese beiden Belege gehören jedoch zu den Ausnahmen. Wenn wir andere Fundstellen genau betrachten, geht es in den meisten Fällen um „junge“ Frauen. Ob sie verheiratet oder unverheiratet sind, ist dabei entweder belanglos oder zweitrangig. Wenn Frauen mit *Fräulein* bezeichnet werden, sind sie in der Regel junge Frauen.

Ein interessantes Kapitel ist die Reihe ⑦ Frl+Beiname.

⑦ Frl+Beiname: *Fräulein* + charakterisierender Beiname bietet unter anderem folgende Beispiele wie Frl. Vorhand; Frl. Gutes Gewissen; Frl. Rastlos (auf Steffi Graf bezogen); Frl. Normal (auf Tanja Szewczenko bezogen); Frl. Chauvilein (auf die Sängerin Ina Deter bezogen); Frl. Niemand; Frl. Jykyll; Frl. 100000 Volt; Frl. Frankenstein; Frl. Dynamit; das Frl. Ich-will-Alles (auf die Sängerin Whitney Houston bezogen); Frl. Winnetou; Frl. Wunder; Frl. Nasenrumpf usw.

Man sieht, dass diese Kombination (*Fräulein* + charakterisierender Beiname), zwar zahlenmäßig nicht umfangreich, aber verschiedenartige Augenblicksbildungen ermöglicht. Und davon wird gern Gebrauch gemacht. In einem Artikel wird z.B. ein Frl. Kiefer gesucht.

Fräulein Kiefer verzweifelt gesucht

Man bräuchte jetzt Nicola Kiefer, Fräulein Nicola Kiefer, zwanzig Jahre alt, vielleicht ein bißchen spröde, aber ziemlich talentiert, dann wäre man einer Menge Sorgen ledig im deutschen Tennis, Abteilung Frauen.

(„Fräulein Kiefer verzweifelt gesucht“: 18.4.1998)

Es liegt auf der Hand, dass dieses Frl. Kiefer auf den zu der Zeit erfolgreichen deutschen Tennisspieler Nicolas Kiefer Bezug nimmt. Da er damals ein junger Mann (22 Jahre alt) war, ist es verständlich, dass sein weibliches Pendant ein *Fräulein* ist. Außerdem kann sie nicht *Frau* Kiefer heißen, denn dann wird es sich entweder um seine Frau oder seine Tochter bzw. Schwester handeln. Erst die Kombination mit *Fräulein* eröffnet diese Ausdrucksmöglichkeit.

Auf ein ähnliches Beispiel treffen wir bei einem Artikel über die Wasserspringerin Nora Subschinski:

Nora Subschinski, das größte Talent im Wasserspringen seit Jahren, eine Art Lukas Podolski auf dem Zehn-Meter-Turm, ist was sie ist: ein Mädchen im besten Teenager-Alter.

(„Turmspringerin Nora Subschinski, 16“: 21.7.2004)

Im Text heißt es, dass sie eine Art Lukas Podolski auf dem Zehn-Meter-Turm ist. In der Überschrift heißt es folgerichtig:

Turmspringerin Nora Subschinski, 16 Fräulein Podolski

Wenn es hier statt *Fräulein* „*Frau* Podolski“ hieße, könnte es sich auch um die Mutter von Lucas Podolski handeln.

Wir wenden uns nun der vorletzten Reihe zu, nämlich ⑧ nur Frl. Hier haben wir verhältnismäßig viele (insgesamt 166) Belege. Die meisten Belege lassen Vermutungen zu, dass es sich hierbei in erster Linie um junge Frauen handelt. Einige Beispiele seien genannt: das vom Häkeln aufgeschreckte Frl.; auf Kosten von hellhaarigen Fräuleins; mit Dolly Buster, einem Frl. mit markant ausladenden Körperteilen; das Frl. hinter der Kasse; Rieko Fujii, dieses nette Frl.; das Frl. an der Kasse; das Frl. schien etwas verschnupft;

humorloses, trauriges Frl.; ein Frl. eilt bleich davon; das nette Frl. im Laden; das Frl. hinter der Theke; Erst ein Frl., dann ein Wunder in Amerika (bezogen auf Heidi Klum); ein feschtes Frl.; das süße Frl. (bezogen auf Meg Ryan); das freundliche Frl. vom Hotel; täglich grüßen nackte Fräuleins nebst fantasievollen Texten (bezogen auf die Bildzeitung); Silke Spiegelburg, ein adrettes Frl. von 18 Jahren usw.

Fräulein im Sinne von einer unverheirateten älteren Frau kommt auch sporadisch vor:

Therese Klein, 75, ein zierliches Fräulein im selbstgestrickten lila Glitzerpulli

(„Wärmestube am Weißenburger Platz: wo Senioren sich selbst betreuen“: 30.12.1996)

Auch *Fräulein* als Umschreibung für Prostituierte ist gelegentlich zu finden. Die Überschrift eines Artikels heißt beispielsweise: „380 Gäste und 500 Fräulein“ mit dem Nebentitel „eine Hotelorgie japanischer Touristen empört Chinas Volksseele“ (30.9.2003).

Auch in einem anderen Artikel:

Sie sind alle sehr preiswert, und das gilt vermutlich auch für das junge und überaus blonde Fräulein, das weit über allen Gnomen auf höchsten Plateausohlen gerade durch den Ort stakst.

(„Der Gastwirt, der Bürgermeister, die junge Mutter und der Skispringer – was die Bürger vom Wegfall der alten Barrieren erwarten“: 17.4.2004)

Als Fazit für ⑧ nur Frl können wir feststellen: Neben den jungen *Fräulein* existiert *Fräulein* in seiner Bedeutungsvielfalt – aber nicht häufig – noch.

⑨ Anrede ist die letzte Reihe. Anrede mit *Fräulein* gibt es zwar immer noch, aber nicht viel. Wahrscheinlich neigen nur ältere oder unkonventionelle Leute zum Gebrauch von *Fräulein* als Anrede. (Andere sind zu der „korrekten“ Anrede *Frau* übergegangen.) Hier nur zwei Beispiele. Als Anrede für eine junge Frau, hier sogar für eine junge Polizistin:

„Fräulein, ich bräuchte mal ’n Taxi.“

(So werden Polizistinnen heute noch auf dem

Münchner Hauptbahnhof angeredet! OK)
(„Großstadtrevier DAS HANDWERK LEGEN“:
8.4.2002),

Und als Anrede für eine Kellnerin:
„bitte mit Majo und Ketchup, Fräulein, das ganze
Programm“ („Sekt oder Selters“: 28.1.2000).

In einem sehr auffallenden Beispiel wurde die frühere Kanzlergattin Doris Schröder-Köpf (allerdings in einem offenen Brief) mit *Fräulein* angeredet. Die Sache hat eine Vorgeschichte: In einer Bildzeitung-Kolumne kritisiert Franz-Josef Wagner den Katastrophentourismus der Politiker. Daraufhin wirft Doris Schröder-Köpf in einer offenen Mail (an die Verlegerin) der Bildzeitung Schmutzjournalismus vor. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung⁷ greift diesen Streit auf und veröffentlicht einen offenen Brief von Franz-Josef Wagner, der in Wirklichkeit von einem FAZ-Feuilletonisten als Satire verfasst wurde. Der Brief beginnt mit „Liebe Frau Schröder“, mahnt sie dann zur Zurückhaltung mit den Worten: „Gemach, Fräulein, gemacht.“ („Hammer raus“: 22.8.2002)⁸. Der Satire-Charakter erlaubt es offensichtlich, die Kanzlergattin *Fräulein* zu nennen. Mit diesem *Fräulein* wird sie plötzlich zu einer kleinen, unwichtigen und unreifen Frau degradiert. Eine herablassende, Geringschätzung zeigende Attitüde ist unverkennbar. *Fräulein* wird hier diskriminierend eingesetzt. Der Gebrauch von *Fräulein* war als diskriminierend kritisiert worden, weil es den Familienstand anzeigt. Aber *Fräulein* kann, wie wir eben gesehen haben, auch in einem anderen Sinn diskriminierend verwendet werden. Dafür haben wir noch ein Beispiel, das allerdings zu der Zeit vor 1972 gehört.

Bösmeinende sprechen „Fräulein“ mit jenem Unterton aus, mit dem sie zum Beispiel auch von „Pärchen“ reden. Giftnudel Adenauer hinwiederum ärgerte sich einmal über Helene Wessel, die einstige Zentrumsvorsitzende, und wandte sich ebenso genervt wie akzentuiert im Bundestag mit „Fräulein Wessel“ an die betagte Dame. („Verblasste Mythen Das Fräulein“: 7.4.1998)

Dieser auch alte Gebrauch von *Fräulein* kann immer noch effektiv eingesetzt werden, was jedoch wahrscheinlich heute nur selten vorkommt.

4. Nachdem wir uns mit den Lemmata *Fräulein* und *Fräuleins* beschäftigt haben, wollen wir uns nun den Zusammensetzungen mit *Fräulein* zuwenden. Zunächst wollen wir feststellen, welche Zusammensetzungen wie oft im Archiv vorkommen.

Zusammensetzungen mit *Fräulein* als Grundwort ergeben folgende Lemmata und Häufigkeiten in den 12 Jahren.

-fräulein, -Fräulein Belege

Aalfräulein	1	Löwenfräulein	1
Amtsfräulein	1	Märzenburgfräulein	1
Apothekerfräulein	1	Medici-Fräulein	1
Bärenfräulein	1	Meerfräulein	1
Biergartenfräulein	1	Millionärsfräulein	1
Büffetfräulein	1	Mittelalter-Fräulein	1
Burgfräulein	65	Nachkriegsfräulein	1
Bürgerfräulein	2	Palastfräulein	1
Burgunderfräulein	1	Plastikfräulein	1
Bürofräulein	5	Renaissancefräulein	1
Deutschfräulein	1	Rinderfräulein	1
Diktierfräulein	1	Ritter(s)fräulein	5
Edelfräulein	22	Rokokofräulein	2
Frauenbaukastenfrl.	1	Römerfräulein	1
Freifräulein	4	Sanpei-Fräulein	1
Garderobenfräulein	2	Schalterfräulein	1
Geigen-Fräulein	1	Schlossfräulein	4
Gesellschaftsfräulein	1	Schneiderfräulein	1
Grasfräulein	1	Schwimm-Fräulein	1
Hoffräulein	15	Schulfräulein	1
Judo-Wunderfräulein	1	Spielfräulein	1
Jungfräulein	1	Stadtfräulein	1
Jung-Fräulein	1	Stehauf-Fräulein	2
Kammerfräulein	2	Stiftsfräulein	3
Karaoke-Fräulein	1	Sopranfräulein	1
Kartenfräulein	1	Telefonfräulein	3
Kassenfräulein	2	Tennisfräulein	1
Kinderfräulein	5	Tippfräulein	4
Kirchenfräulein	1	Tortenfräulein	1
Klosterfräulein	1	Trümmerfräulein	1
Küchenfräulein	1	Verkaufsfräulein	2
Lehrerinnen-Fräulein	1	Weihnachtsfräulein	2
Limonadenfräulein	1	Zimmerfräulein	1

Häufiger als 5mal kommen nur 6 Wörter vor, *Burgfräulein* 65mal, *Edelfräulein* 22mal, *Hoffräulein* 15mal, *Bürofräulein* 5mal, *Kinderfräulein* 5mal, *Ritter(s)fräulein* 5mal.

Bei diesen Zusammensetzungen hat *Fräulein* als Grundwort fest umrissene konventionelle Bedeutungen; 'adelige unverheiratete (junge) Frau' in *Burgfräulein*, *Edelfräulein*, *Hoffräulein* und *Ritter(s)fräulein*, wobei *Hoffräulein* in 11 der 15 Fälle als Übersetzung des Titels des berühmten spanischen Gemäldes „Las Meninas“ von Velásquez vorkommt. 'Weibliche Angestellte' in *Bürofräulein* und *Kinderfräulein*. Es sind alles feste Begriffe, die seit langem, d.h. natürlich auch schon vor 1972 in Gebrauch waren. Sie sind deshalb für unsere Untersuchung nicht interessant.

Fräulein als Bestimmungswort ergibt folgende Lemmata und Häufigkeit in den untersuchten 12 Jahren.

Fräulein, Fräulein- Belege

Fräulein-Pops	1	Fräuleinreport	1
Fräulein-Star	1	Fräuleins-Alter	1
Fräulein-Titulierung	1	Fräuleinselektion	1
Fräulein-Wunder	7	Fräuleinstift	1
Fräulein-Wunders	3	Fräuleinswunder	1
Fräuleinchen	3	Fräuleintrio	1
fräuleinhaft	1	Fräuleintrios	1
fräuleinhafte	2	Fräuleinwunder	100
Fräuleinliteratur	1	Fräuleinwundern	1
Fräuleinpassion	1	Fräuleinwunders	7

Hier konzentriert sich alles auf ein einziges Wort mit seinen abgeänderten Formen, das unser Interesse auf sich zieht, nämlich *Fräuleinwunder* mit *Fräulein-Wunder*, *Fräulein-Wunders*, *Fräuleinwundern*, *Fräuleinwunders*. Wann und wie oft diese Gruppe erscheint und wie viele Belege sich auf die Zeit nach 1972 bezieht, macht Tabelle 4 deutlich.

Demnach beziehen sich 89 von 118 Belegen auf die Zeit nach 1972. Außerdem wird *Fräuleinwunder* ab 2000 konstant und öfter als vorher verwendet. Von „Fräuleinwunder“ sprach man, als die amerikanischen, britischen und französischen

Soldaten, die nach dem Krieg nach Deutschland kamen, junge hübsche deutsche Fräulein vorfanden und sie attraktiv fanden. Susanne Erichsen z.B., die 1950 zur ersten Miss Germany gekürt wurde, wurde „Fräuleinwunder“ genannt. Oder man erinnere sich an Elke Sommer, „das Fräuleinwunder aus Marloffstein“. *Fräuleinwunder* wurde so zum Gütezeichen deutscher Fräulein, während fast gleichzeitig das Wirtschaftswunder „Made in Germany“ auch zum Gütezeichen deutscher Produkte machte. So war das Wort *Fräuleinwunder* von Anfang an positiv besetzt, obwohl in dem *Fräulein* auch die Bedeutung 'leichtes bzw. käufliches Mädchen' sicherlich leise mitschwang.

Auch heute wird *Fräuleinwunder* eindeutig im positiven Sinne gebraucht, wie z.B.: Claudia Schiffer wird „als deutsches 'Fräuleinwunder' hochgejubelt“ (17.12.1994); „das Fräuleinwunder Franziska van Almsick wird bald volljährig“ (12.3.1996); „wie das neue Fräuleinwunder vom Cockpit eigentlich aussieht“ (auf U-Bahnfahrerinnen bezogen) (1.4.1997); „das Läufer-Duo Katrin Krabbe und Grit Breuer - als neues deutsche Fräuleinwunder besungen“ (2.10.2000); „„Das deutsche Fräuleinwunder“ rufen die französischen Tageszeitungen aus.“ (auf die Rallyefahrerin Jutta Kleinschmidt bezogen) (12.1.2002); „Fräuleinwunder der Neuen Deutschen Welle“ (auf Nena bezogen) (5.12.2002); „drei Vertreterinnen des so genannten „neuen deutschen Fräuleinwunders““ (auf Annett Louisan, Stefanie Kloß und Eva Briegel bezogen) (13.4.2005) usw. Auch in der modernen deutschen Literatur wurde vom Fräuleinwunder gesprochen: „ein Ergebnis dieser plötzlichen Juvenalisierung ist das „literarische Fräuleinwunder“ inzwischen mehrfach ausgerufen vom Spiegel ...“ (27.10.1999). Die Schriftstellerin Zoë Jenny wurde „als „Shooting-Star“ und „Fräuleinwunder“ bejubelt.“ (13.3.2000)

Tabelle 4 Wie oft erscheint die Wortgruppe *Fräuleinwunder* (*Fräuleinwunder*, *Fräuleinwundern*, *Fräuleinwunders*, *Fräulein-Wunder*, *Fräulein-Wunders*)?

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	total
FW	3	1	7	8	4	9	15	16	13	14	14	14	118
nach 1972	2	0	4	6	2	6	12	12	10	11	11	13	89

Erklärungen zu Tabelle 4 : „FW“ heißt die Wortgruppe um *Fräuleinwunder*. „Nach 1972“ heißt, dass so viele Belege sich auf die Zeit nach 1972 beziehen.

Auf welchen weiblichen Personenkreis kann sich nun *Fräuleinwunder* beziehen? Darauf gibt ein Artikel mit der Überschrift „Das dreifache Fräuleinwunder“ eine Antwort, in dem erklärt wird, dass „das Fräuleinwunder der Münchner Bühnen darin besteht, dass es hier junge Damen gibt, die schlicht und einfach sehr gute Schauspielerinnen sind.“ (13.12.2003) Das Fräulein bzw. die Frau muss jung sein und auch gut sein (gut aussehend, gut singend, gut schreibend, gute Leistung vollbringend), so dass man geneigt ist, es bzw. sie zu bewundern. Diese Bedingung gilt sicherlich für alle Frauen, die oben namentlich genannt wurden. Der Ruf *Fräuleinwunder* kann einem (bzw. einer) lange haften bleiben: „mal zog sie sich für eine Szene-Zeitschrift (fast) aus und posierte als Fräuleinwunder im Herbst ihrer Karriere“ (auf Uschi Glas bezogen) (31.12.2003).

Fazit: *Fräuleinwunder* ist ausschließlich als Lob der deutschen Fräulein bzw. (jungen) Frauen zu verstehen, ist demnach ein Markenzeichen erster Güte. Deshalb wird *Fräuleinwunder* immer noch gerne gebraucht, wenn es darum geht, einzeln (oder auch kollektiv) deutschen Fräulein bzw. Frauen Anerkennung auszusprechen, obwohl das Bestimmungswort *Fräulein* eigentlich aus der Mode gekommen ist. Der jüngste Gebrauch von *Fräuleinwunder* bei der WM 2006 in Deutschland zollt kollektiv den deutschen Frauen (hier eindeutig allen Frauen und nicht nur Fräulein) Anerkennung für die Tatsache, dass sich sehr viele Frauen diesmal vom Fußball begeistern ließen. SPIEGEL ONLINE ruft in einer Zwischenbilanz der WM 2006 „das neue deutsche Fräuleinwunder“ aus und schreibt weiter: „Heute laufen die Mädchen und jungen Frauen zwischen Pappbecherbergen und Großbildschirmen herum, sind aber ein nicht weniger auffälliges, schönes Fräuleinwunder.“

Die eherne Geschlechtertrennung, die früher mit dem Kampf zwischen „Sportschau“ vs. „Daktari“ komplett beschrieben war, hat sich endgültig aufgelöst.

Im neuen deutschen Fußballfräuleinwunder vollzieht sich das „Gender Mainstreaming“ wie von selbst.“ (28.6.2006)

Wie aus einem Munde klingt es, wenn die SZ am 5.7.2006 unter der Überschrift „Fräuleinwunder“ schreibt: „Dieses Fräuleinwunder ist nachhaltiger, es verändert die Gesellschaft: Die

Geschlechtertrennung im Fußball ist passé, Frauen haben gleichgezogen.“

Dieses Lob gilt nicht nur jungen Frauen, sondern allen Frauen. Hier hat *Fräulein* in *Fräuleinwunder* überhaupt keinen diskriminierenden Unterton.

5. Im offiziellen Sprachgebrauch ist *Fräulein* schon 1972 oder gleich danach außer Gebrauch gekommen. Das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, dass es beim offiziellen Sprachgebrauch von *Fräulein* nur um den Familienstand (unverheiratet) ging. Dass nur Frauen durch *Frau* oder *Fräulein* den Familienstand angeben mussten, war diskriminierend. Es wurde auch so verstanden, und *Fräulein* verschwand aus dem offiziellen Sprachgebrauch rasch und ohne Widerstand. In der Alltagssprache ist in Anlehnung an diesen Wandel die Anrede *Fräulein* für Kellnerinnen auch fast völlig verschwunden. Heute werden Kellnerinnen nur selten mit *Fräulein* angesprochen. Dies zeigt auch Tabelle 2. Als Anrede oder Bezeichnung für junge (unverheiratete) Frauen allgemein ist *Fräulein* auch unüblich geworden.

In den Artikeln der Süddeutschen Zeitung jedoch wird, wie wir gesehen haben, *Fräulein* weiterhin verwendet, auch in den Fällen, die sich eindeutig auf die Zeit nach 1972, d.h. auf die Gegenwart beziehen. Wir haben hier leider keine Vergleichsmöglichkeiten, so dass wir nicht sagen können, inwieweit der absolute Gebrauch von *Fräulein* abgenommen hat. Dies festzustellen, wäre die Aufgabe einer zukünftigen und weit angelegten Untersuchung.

Wir können jedoch feststellen, dass beim Gebrauch von *Fräulein*, der sich auf die Gegenwart bezieht, die den Familienstand anzeigende Funktion von *Fräulein* fast völlig in den Hintergrund tritt. Mit *Fräulein* wird hier assoziiert: jung, frisch, dynamisch, (manchmal gar) sympathisch. Dies können wir vor allem bei Sportlerinnen und Künstlerinnen feststellen, deren Namen oben exemplarisch genannt wurden. Und diese Charakteristik tritt bei *Fräuleinwunder* noch stärker hervor (jung und auch gut aussehend, gut singend, gut schreibend, gute Leistung vollbringend). *Fräuleinwunder* ist eindeutig positiv markiert, kann als Markenzeichen mitunter (wie bei der WM2006) sogar kollektiv alle Frauen

einschließen.

Insofern ist das *Fräulein*, das heute in der Zeitung verwendet wird, ein anderes *Fräulein* als es früher (vor 1972) war. Es hat eine deutliche Bedeutungsverschiebung mitgemacht und könnte sich in Zukunft in dem Sinne etablieren, weil im Deutschen anscheinend Wörter fehlen, die junge (frische, dynamische, (manchmal gar) sympathische) Frauen bezeichnen, die dem Stadium der Mädchen entwachsen sind.

Natürlich dürfen wir nicht vergessen, dass der „alte“ Gebrauch in geringem Umfang noch existiert, dass der diskriminierende Ton von *Fräulein* (z.B. „Gemach, Fräulein, gemach“) nicht völlig ausgestorben ist und dass heute noch bei Gelegenheit darauf zurückgegriffen wird.

Anmerkungen

- ¹ Siehe Guentherodt (1980: 29f.).
- ² NZZ ist die Abkürzung für die Neue Zürcher Zeitung. Hier wird auch das Erscheinungsdatum des die zitierte Stelle enthaltenden Artikels genannt.
- ³ Süddeutsche Zeitung wird im Folgenden als SZ abgekürzt.
- ⁴ Z.B. konnte ich bei dem Kinderspieltitel „Vier Wilde und Fräulein Elvira“ leider nicht feststellen, wann dieses Stück entstanden ist, und in welcher Zeit es spielt.
- ⁵ Z.B. heißt es in einem Artikel vom 9.12.1997: „Tukur spricht „Fräulein“ konsequenterweise „Frollein“ aus.“
- ⁶ Bei längerer Zitatstelle werden die Überschrift des Artikels und das Erscheinungsdatum angegeben.
- ⁷ Im Folgenden als FAZ abgekürzt.

- ⁸ Der originale offene Brief „Liebe Frau Schröder“ in der FAZ erschien am 21.8.2002.

Literatur

- Duden. Richtiges und gutes Deutsch Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle (2001), 5. Aufl., Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- GMBI (=Gemeinsames Ministerialblatt) (1955, 1972)
- Guentherodt, Ingrid (1980): Behördliche Sprachregelungen gegen und für eine sprachliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern. In: Linguistische Berichte 69, S.22-36.
- Guentherodt, Ingrid/ Marlis Hellinger/Luise F. Pusch/Senta Trömel-Plötz (1980): Richtlinien zur Vermeidung sexistischen Sprachgebrauchs. In: Linguistische Berichte 69, S.15-21.
- Neue Zürcher Zeitung DVD 1993-2005.
- Paul, Hermann/ Helmut Henne/ Heidrun Kämper/ Georg Objartel (Hrsg.) (2002): Deutsches Wörterbuch. 10., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen.
- von Polenz, Peter (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band 3. 19. und 20. Jahrhundert, Berlin, New York.
- SPIEGEL ONLINE (<http://www.spiegel.de/>)
- Stötzel, Georg/ Martin Wengeler (1995): Kontroverse Begriffe – Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin, New York.
- sueddeutsche.de (<http://www.sueddeutsche.de/>)
- Süddeutsche Zeitung Archiv 1994-2005 12 Jahre auf DVD.
- DIE WELT.de (<http://www.welt.de/>)

(Diese Arbeit wurde durch den Waseda University Grant for Special Research Projects (Individual Research 2006B-245) gefördert.)